Nr. 204. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 1. September.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Weihe der Feldzeichen.

Im Berliner Zeughause wurde gestern Mittag die feierliche Nagelung und Weihe an 44 mit neuen Tüchern beliehenen Feldzeichen, von denen 20 Fahnen und eine Standarte dem 4. Armeekorps, 21 Fahnen dem 11. Armeekorps und 2 Standarten dem 7. Armeekorps angehören, vollzogen. In der Ruhmeshalle waren Tische aufgestellt, auf denen die Feldzeichen lagen. Unten im Lichthofe vor dem Ausgange an der großen Doppeltreppe war ein Feldaltar aufgebaut, hinter dem sich eine mächtige Palmengruppe ausbreitete. Zu beiden Seiten des Altars waren mit Laub geschmückte Geschütze aufgefahren, neben denen sich die üblichen Trommelpyramiden erhoben. Gegen 11½ Uhr rückte die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments mit den historischen Blechmützen an und nahm mit der Fahne Paradeaufstellung. Bald danach marschierte die Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments zum Salutschießen in den Lustgarten ein. Vor dem Haupteingange des Zeughauses sammelten sich die Generäle, Admirale, die höheren Offiziere, die nächste Umgebung des Kaiserpaares, die Herren des Hauptquartiers, die fremdländischen Offiziere usw. Man bemerkte den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee, den Generaloberst v. Hahnke, den Kriegsminister v. Einem, sämtliche mit großem Ordensband. Von Mitgliedern der königlichen Familie erschienen Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin, die Prinzen Friedrich Heinrich und Friedrich Wilhelm von Preußen. Georg Adolf von Mecklenburg, die beiden Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, Prinz Heinrich XXXIII. Reuß, Prinz Joachim. Um 12 Uhr verkündigten laute Hochrufe vom Schlosse her die Ankunft des Kaisers. Derselbe ging zu Fuß, allein in der Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, in der Rechten den Marschallstab. Unmittelbar hinter ihm folgten in einer Reihe der Großherzog von Sachsen, der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, der Herzog von Sachsen-Koburg und der Fürst von Waldeck, die fremden Fürsten in den Uniformen ihrer Regimenter. Inzwischen war die **Kaiserin mit der Großherzogin in offener vierspänniger Equipage à la Daumont**, der zwei Spitzenreiter voraufritten, am Zeughause eingetroffen, vom Kaiser und den Prinzen empfangen. Nachdem der Kaiser die Meldungen des Kommandanten des Zeughauses, Generalleutnants v. Usedom, und des Stadtkommandanten, Generalmajors v. Höpfner, entgegengenommen, betrat er den Lichthof und schritt von hier aus, die Großherzogin führend, die Treppe zur Herrscherhalle empor, wohin der Großherzog die Kaiserin führte. Unmittelbar darauf begann das Einschlagen der Nägel, deren ersten der Kaiser, den zweiten die Kaiserin einschlugen, denen die übrigen Fürstlichkeiten folgten; den letzten Nagel schlugen die Fahnenträger ein. Diese nahmen dann die neuen Feldzeichen, und, sie hoch emporhaltend, schritten sie mit ihnen die Doppeltreppe hinab in den Lichthof, wo sie in zwei Gliedern zu beiden Seiten des Altars Aufstellung nahmen, bei dem der Militäroberpfarrer des Gardekorps, Konsistorialrat Wölfing, die Weiherede hielt. Der Kaiser hatte während der Feier regungslos dagestanden, das Auge unablässig auf den Geistlichen gerichtet, dem er zum Schlusse durch Handreichung für seine Worte dankte. Alsdann befahl er den Ausmarsch der Fahnen aus dem Zeughause. Am Abend fand eine Festvorstellung bei Anwesenheit des Kaiserpaares und der gesamten Fürstlichkeiten statt; zur Aufführung gelangte „Doberitz", ein Manöverstück von Josef Lauff und der 1. und 4. Akt der Oper „Carmen". Unter den Fürstlichkeiten fiel besonders die jugendliche Großherzogin von Sachsen-Weimar auf, welche zur Seite des Kaisers saß.

Ministerpräsident Witte.

Eine wichtige Meldung kommt aus Petersburg: Finanzminister Witte, welcher seit Jahren mit großem Erfolge die russischen Finanzen leitet, ist zum Präsidenten des Ministerkomitees ernannt, und ihm gleichzeitig zur unverzögerten und erfolgreichen Beendigung der russisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen und um seine nahe Bekanntschaften mit allen Bedürfnissen des Handels und der Industrie Rußlands auch fernerhin zu benutzen, die weitere Führung der im Finanzministerium stattfindenden Verhandlungen mit Deutschland übertragen.

Der „Regierungsbote" gibt die Ernennung des Verwesers der Staatsbank, Geheimrats Pleske, zum Verweser des Finanzministeriums bekannt. Witte gilt übrigens als eine Autorität im Abschluß von Handelsverträgen. Er hat auch die verflossenen Verträge mit dem deutschen Reiche abgeschlossen. Aus dem Leben des russischen Staatsmannes seien noch folgende Einzelheiten erwähnt: Sergjej Julijewitsch Witte wurde in Tiflis geboren. Er ist deutscher Abkunft und bildete sich auf der physikalisch-mathematischen Fakultät in Odessa aus. Ursprünglich widmete er sich dem Eisenbahnwesen und tat sich zuerst während des türkischen Krieges 1877—78 durch geschickte Organisation des Eisenbahnbetriebs auf der Odessaer Bahn hervor. 1879 wurde er nach St. Petersburg berufen, 1886 Direktor der russischen Südwesteisenbahnen, 1888 Chef des Eisenbahndepartements im Finanzministerium und Vorsitzender der Tarifkommission, 1892 Minister der Verkehrswege und 1893 Finanzminister. Seine Verdienste um die Herstellung des Gleichgewichts im russischen Staatshaushalt sind bekannt.

Die Vorgänge in Macedonien

In Konstantinopel hat die Polizei Informationen erhalten, daß am morgigen Dienstag, dem Tage der Thronbesteigung des Sultans, seitens der Bulgaren Attentate dort und in der Provinz geplant werden. Es wurden daher die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Alle ankommenden und abreisenden Fremden werden einer strengen Untersuchung unterworfen. Amtlich wird folgendes bekannt gegeben: Mit Rücksicht darauf, daß gewisse, der Menschlichkeit bare Leute in jüngster Zeit mittelst Dynamit Verbrechen gegen Eisenbahnreisende und andere Personen zu verüben sich unterfangen haben, verbietet ein kaiserliches Irade, um die Ueberwachung seitens der Polizei wirksamer zu gestalten, die Verwendung von Feuerwerk anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans. Zugleich bestimmt das Irade, daß das Geld, welches hierfür verwendet werden sollte, einer Spezialkommission übermittelt werde, welche den bei dem letzten Anschlag auf den Orientzug Verwundeten und den Familien der dabei Getöteten materielle Unterstützungen angedeihen lassen soll.

Die russische Regierung erwägt, wie der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph" mitteilen kann, einen Plan zur Erweiterung des von der Türkei bereits angenommenen Reformprogramms, da die Berichte der russischen Konsuls in Macedonien die Durchführung der Reformen für unmöglich erklären, falls nicht gleichzeitig die Lage der christlichen Bevölkerung in gesetzlicher Hinsicht geändert wird. Rußland will verlangen, daß ihm und Oesterreich bei der Wahl des General-Gouverneurs für Macedonien ein Einfluß zugesprochen wird, der es diesen beiden Staaten ermöglicht, einen christlichen Untertan der Pforte zum Generalgouverneur zu machen, falls ihnen dies angebracht erscheint. Die vom russischen Minister des Auswärtigen Grafen Lamsdorff hierfür gefundene Formel soll so gefaßt sein, daß die Empfindlichkeit des Sultans nicht verletzt wird. Sie stellt keine ausdrücklichen Bedingungen hinsichtlich des Bekenntnisses des etwaigen Generalgouverneurs, besteht aber auf entscheidendem Einfluß der Mächte bei der Feststellung der zur Beruhigung der Bevölkerung Macedoniens zu ergreifenden Maßregeln. Man zweifelt in Petersburg nicht daran, daß der Sultan dieser Aenderung des Reformprogramms zustimmen wird, da er fest von dem Entschluß Rußlands überzeugt ist, die Integrität der Türkei gegenwärtig aufrechtzuerhalten. Schwierigkeiten erwartet man nur von Oesterreich, da dieses befürchtet, eine derartige Aenderung in der Verwaltung Macedoniens könnte zur Autonomie führen.

Wie die „Frankf. Ztg." aus Wien meldet, ist die Nachricht, daß türkische Soldaten in die Fenster des österreichischen Konsulats in Ueskub geschossen häten, unrichtig und darauf zurückzuführen, daß Soldaten eines nach der Heimat entlassenen Redifbataillons Freudenschüsse in die Luft abfeuerten, und zwar auch nicht einmal in der Nähe des Konsulats.

In Sofia ist der Chef der macedonischen Propaganda in Serbien Simitsch eingetroffen, um mit den hiesigen leitenden Kreisen einen Meinungsaustausch wegen eines serbisch-bulgarischen Zusammengehens in der macedonischen Frage zu pflegen.

In Athen wurden 5 Bulgaren in dem Moment verhaftet, als sie eine große Menge Dynamit nach Dedeagatsch bringen wollten.

Die Pforte erklärt, der amerikanische Konsul in Beirut sei weder ermordet noch Gegenstand eines Anschlages gewesen. Als der Konsul am 23. August Abends im Wagen zurückkehrte, habe ein Teilnehmer an einer Hochzeitsfeier in der Nähe des Konsulats, dem Landesgebrauche gemäß, einen Schuß in die Luft abgegeben. Der Konsul glaubte, daß der Schuß gegen ihn gerichtet sei und dieser Vorfall gab den Anlaß zu den falschen Gerüchten. — Das Ausnahmegericht in Monastir hat Bulgaren zum Tode verurteilt. Aus Türken und Griechen gebildete Kommissionen sind von Monastir ins Innere des Landes abgegangen, um die irregeleitete Bevölkerung zur Rückkehr in ihre Heimatsdörfer zu bewegen. Zur Rache für das Treiben des Komitees haben türkische Truppen mehrere Dörfer in den Bezirken Resna, Presta und Ochrida zerstört. Die Komiteebanden zerstören dagegen hauptsächlich türkische Meierhöfe. — Die Pforte hat vertrauliche Mitteilungen erhalten, wonach bei der jüngsten Verteilung der bulgarischen Truppen die Grenzgebiete insgeheim durch fünf Infanterie- und drei Kavallerie-Regimenter verstärkt worden seien.

Die preußische Justizorganisation.

Aus einer soeben vom Justizministerium angefertigten Hauptübersicht der Geschäfte bei den preußischen Gerichten ersehen wir, daß im Jahre 1902 bei den Amtsgerichten tätig waren: Ein Präsident (Amtsgericht 1 Berlin), 2983 Richter, 29 Amtsanwalte, 5296 Gerichtsschreiber und etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfen, 2083 Gerichtsvollzieher, 1970 etatsmäßige Unterbeamte usw. Die Zahl der Notare betrug 1974. — Bei den Landgerichten waren angestellt: 93 Präsidenten, 260 Direktoren, 1081 Richter, 731 Gerichtsschreiber und etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfen. Bei der Staatsanwaltschaft bei den Landgerichten waren tätig: 93 erste Staatsanwalte, 5 Abteilungsvorsteher (erste Staatsanwalte) bei dem Landgericht 1 in Berlin, 309 Staatsanwalte, 65 ständige Hilfsarbeiter, 524 Sekretäre und etatsmäßige Assistenten usw. — Bei den Oberlandesgerichten waren angestellt: 13 Präsidenten, 47 Senatspräsidenten, 283 Oberlandesgerichtsräte, 288 Gerichtsschreiber. Bei den Staatsanwaltschaften der Oberlandesgerichte waren tätig: 13 Oberstaatsanwalte, 7 erste Staatsanwalte, 14 Staatsanwalte, 32 Sekretäre. — Die Zahl der Referendare bei den Oberlandesgerichten und deren Bezirken betrug 5563. — Bei den Amtsgerichten wurden im Jahre 1902 4434 Konkursverfahren eröffnet gegen 4853 im Jahre 1901 und 3811 im Jahre 1900. — Was die Zahl der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betrifft, so waren Mahnsachen anhängig im Jahre 1902 1 292 857 gegen 1 363 024 im Jahre 1901 und 1 240 575 im Jahre 1900. Gewöhnliche Prozesse waren anhängig 1902 1 188 002 gegen 1 142 830 im Jahre 1901 und 1 026 014 im Jahre 1900. Mündliche Verhandlungen waren notwendig im Jahre 1902 1 687 225 gegen 1 555 101 im Jahre 1901 und 1 421 012 im Jahre 1900, darunter kontradiktorische Verhandlungen 758 383 im Jahre 1902 gegen 696 328 im Jahre 1901 und 654 751 im Jahre 1900. Ersuchen um Rechtshilfe an das Amtsgericht ergingen 1902 518 422 gegen 486 770 im Vorjahre und 449 118 im Jahre 1900. — Was nun die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit anbetrifft, so fanden 1902 statt 368 766 gerichtliche Urkunden unter Lebenden und vor dem Gericht errichtete Verfügungen von Todes wegen gegen 374 022 im Vorjahre und 386 725 im Jahre 1900. Grundbuchsachen und zwar Eintragsverfügungen fanden statt 1902 1 621 754 gegen 1 497 277 im Jahre 1901 und 1 383 775 im Jahre 1900. Eintragungen und Löschungen in Abteilung 2 und 3 einschließlich der Uebertragungen erfolgten im Jahre 1902 und 1 780 280 gegen 1 655 600 im Jahre 1901 und 1 588 990 im Jahre 1900. Strafbefehle in Forstdiebstahlssachen erfolgten 1902 96 199 gegen 103 121 im Vorjahre und 83 279 im Jahre 1900.

Arbeitslosen-Versicherung.

Die Arbeitslosen-Versicherung gehört bekanntlich zu den schwierigsten Problemen, und alle zu ihrer Lösung unternommenen Versuche haben bisher mit einem mehr oder minder großen Mißerfolge geendet. Kürzlich ist nun in Leipzig ein derartiges Unternehmen ins Leben getreten, das im wesentlichen auf freiwilliger Vereinstätigkeit ruht und nur subsidiär die Unterstützung der Stadtgemeinde zu gewinnen hofft. Bei der großen sozialpolitischen Wichtigkeit des Gegenstandes dürften die Grundsätze, nach denen der Leipziger Arbeitslosen-Versicherungsverein arbeitet, auch für die weitere Oeffentlichkeit von Interesse sein. Wir folgen in der Wiedergabe derselben den „Leipziger Neuesten Nachrichten", die jüngst einen ausführlichen Bericht hierüber brachten. Der Verein bezweckt die Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit für männliche, arbeitsfähige und mindestens seit zwei Jahren ununterbrochen in der Stadtgemeinde Leipzig wohnhafte Arbeitnehmer, deren Alter zwischen dem vollendeten 16. und dem noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre liegt. Nur diejenigen Versicherten erlangen Anspruch auf Tagegeld bei eintretender nachweislich unverschuldeter Arbeitslosigkeit, die mindestens 42 Wochenbeiträge pünktlich, spätestens von 4 zu 4 Wochen eingezahlt haben. Es sind 4 Beitragsstufen eingeführt, und auf diese die verschiedenen Berufsgruppen verteilt. Bei Verteilung der Berufe auf die Beitragsstufen ist besonders die statistisch erwiesene Höhe der Arbeitslosigkeitsgefahr, aber auch die Möglichkeit der Arbeitsverschaffung und die Höhe des Lohneinkommens maßgebend gewesen. Je nach der Berufsgruppe, zu welcher der Versicherte gehört, beläuft sich der Wochenbeitrag auf 30, 40, 50 oder 60 Pf. Auf diese Weise glaubt der Verein zu einer rationellen Regelung der Beitragsfrage gelangt zu sein. Arbeitslosen-Tagegeld wird für höchstens 42 Werktage gezahlt, und zwar nach dem letzten Beschluß des Gesamtvorstandes, der der Königlichen Kreishauptmannschaft noch zur Genehmigung vorliegt, 1 Mk. 20 Pf. pro Tag. Sobald ein Versicherter arbeitslos geworden ist, hat er dies dem Verein sofort anzuzeigen, damit dieser sogleich seine Bemühung um Arbeitsbeschaffung einleiten kann. Das Tagegeld wird gewährt vom vierten Tage der Arbeitslosigkeit ab, jedoch zum ersten Male ausgezahlt nach Verlauf einer Woche. Dann erfolgt die Auszahlung für jeden einzelnen Werktag. Der Versicherte hat sich zu diesem Zwecke persönlich an der Kasse täglich zu der ihm bestimmten Stunde einzufinden, wobei ihm eventl. seinem bisherigen Lohne und seinem Berufe tunlichst entsprechende Arbeit nachgewiesen wird, die er anzunehmen verpflichtet ist. In eine durch Ausstand frei gewordene Stelle einzutreten, ist er nicht verpflichtet. Unverheiratete Versicherte, die in Leipzig niemand zu versorgen haben, müssen auch außerhalb Leipzigs nachgewiesene Arbeit unter Vergütung des Fahrgeldes annehmen. Der Anspruch auf Tagegeld ruht während der Dauer eines Streiks, an dem der Versicherte teilnimmt, und für die Tage, an denen der Versicherte, sei es auch nur aushilfsweise oder für einen Teil des Tages gegen Lohn beschäftigt wird. Es sind Maßregeln getroffen worden, die bei richtiger Handhabung hinreichend zu sein scheinen, Arbeitsscheue von der Versicherung abzuhalten und auch die Kasse vor Ausbeutung zu schützen. Demjenigen Arbeitnehmer aber, der den redlichen Willen hat, sich und die Seinen vor den unheilvollen Folgen der Arbeitslosigkeit wenigstens einigermaßen zu schützen, ist in diesem Unternehmen Gelegenheit zur Selbsthilfe geboten. Damit die Rechtsansprüche der Versicherten unter keinen Umständen ungedeckt bleiben, sind für die Kasse natürlich geeignete Sicherungsmaßnahmen in den Satzungen getroffen worden, um sie vor Ueberlastung zu schützen; Nachschüsse zu den festgesetzten Beiträgen sind auf keinen Fall zu leisten.

Man wird zugeben müssen, daß dieses neue Unternehmen einer Arbeitslosen-Versicherung auf tunlichst sicherer Basis aufgebaut ist und die Klippen, an denen die frühern Versuche gescheitert sind, nach Kräften zu vermeiden sucht. So kann man denn nur wünschen, daß es ihm gelingen möge, sich zu behaupten und damit an seinem Teile zur Förderung der sozialen Wohlfahrt beizutragen.

Aus dem Reiche.

Die Ankunft des Kaisers in Dresden erfolgt morgen Dienstag Nachmittag 2½ auf dem dortigen Hauptbahnhof. In der Begleitung des Kaisers werden sich der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich von Preußen befinden. Der Kaiser wird die in der ersten Etage des königlichen Schlosses gelegenen sogenannten Genueser Zimmer beziehen, während die beiden kaiserlichen Prinzen im königlichen Palais am Taschenberge absteigen werden. Der festliche Einzug des Kaiserpaares in Merseburg ist definitiv auf Donnerstag, den 3. September, Nachmittags 2 Uhr 50 Min., festgesetzt. — Der Kronprinz hat das Protektorat über die nächstjährige Kunst- und Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf übernommen. — Nach einer Meldung aus Kassel fand Sonnabend Abend daselbst im Stadtpark-Restaurant eine allgemeine Abschiedsfeier für Oberpräsident Graf Zedlitz statt, welche sich zu einer herzlichen Kundgebung aller Kreise gestaltete. Nachdem Graf Zedlitz das Kaiserhoch ausgebracht, hielt Geh. Kommerzienrat Pfeiffer die Festrede, die in ein Hoch auf den Scheidenden ausklang. In seiner Dankrede sagte der Oberpräsident u. a., er habe der Provinz immerdar dienen, nicht herrschen wollen und darin seine Aufgabe erblickt. Der Provinz, dem Hessenlande und der Stadt Kassel gelte sein Hoch. Zum Schluß verlas Oberbürgermeister Müller eine Adresse der hessischen Behörden. — Der 44. deutsche Genossenschaftstag beschloß, seine nächste Tagung in Breslau abzuhalten. — Der wochenlange Streik von 400 Ofensetzern in Dresden ist dank der Vermittlung des Oberbürgermeisters Beutler Sonnabend beendigt worden. — Bei den Manövern der 7. Division ist in der Nähe von Schraplau ein Drachenballon der Manöver-Luftschifferabteilung infolge starken böigen Windes abgerissen. In der Gondel befanden sich zwei Offiziere. Beim Losreißen wurden zwei Soldaten schwer verwundet. Der Ballon landete sehr glatt bei Treuenbrietzen. — Der vor einigen Wochen in Blankenburg am Harz verschiedene Bergwerksbesitzer W. Suder hat auch die Stadt Helmstedt mit reichen Stiftungen bedacht. Der Stephanikirche vermachte er die Summe von 50 000 Mark. Die Stadt erhielt 3000 Mark, von deren Zinsen arme Helmstedter, vor allem Arbeiter der Suderschen Werke bei Barmke, unterstützt werden sollen. Vom Vater des Verstorbenen hat die Stadt bereits eine Stiftung in Höhe von 6000 Mark erhalten.

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[21] Nachdruck verboten.

„Und wer wird ihm die nötigen Mittel dazu geben, wenn diese Frage mir erlaubt ist, Herr von Roden?"

„Er wird die Mittel dazu aus meiner Hand empfangen," versetzte dieser fest.

Der Generalkonsul erhob sich und schritt einige Male nachdenkend auf und nieder, dann blieb er vor Roden stehen.

„Ich glaube nicht, daß Sie damit des jungen Mannes Heil absonderlich fördern würden," sagte er, „da Sie nicht dabei gedacht haben, daß die Polizei unzweifelhaft, besonders bei den gegebenen Umständen, nachforschen würde, woher Wessenstein so urplötzlich die Mittel zu seiner früheren Stellung hergenommen. Er müßte somit, um sich von dem Verdacht, daß die väterliche Gruft ihm solche geliefert, zu befreien, Ihren Namen nennen, — was dann, mein junger Freund?"

Herr von Roden blickte ihn betroffen an und eine lebhafte Unruhe malte sich auf seinem Gesicht.

„Es wäre Ihnen sicherlich höchst unangenehm," fuhr Waldeck ruhig fort, „und dürfte Ihr Geheimnis unbedingt preisgeben. — Nein, Herr von Roden, da wüßte ich etwas Besseres. Wie wär's, wenn ich der Kassierer des jungen Mannes würde."

„Das wäre allerdings mehr, als ich zu hoffen gewagt," rief Roden aufatmend, „wenn Sie das zu tun vermöchten, Herr Generalkonsul, dann wäre Herbert gerettet. Ich stelle Ihnen meine Kasse zur Verfügung, und bitte nur, den Namen —"

„Ach, Sie treten, dünkt mich, in Herrn von Veltberg's Fußtapfen," lächelte Waldeck ein wenig ironisch, — „soll ich für eine Sache mit meinem Namen eintreten, mein junger Herr, dann will ich solches auch in der Tat, oder gar nicht tun."

„Verzeihung, Herr Generalkonsul!" rief Roden, ihm beide Hände entgegenstreckend, „ich war ein Tor, Ihnen solches nur anzusinnen."

„Nun denn, Herr von Roden, eilen Sie unsern gemeinschaftlichen Schützling einzufangen; die Zeit entflieht, es wäre mir nicht lieb, wenn die Polizei uns zuvorkäme. Und dann noch eins, wenn Sie ihn erwischt, bringen Sie ihn zuförderst hierher; unter dem väterlichen Dache wird er vielleicht willfähriger sein für unsere Ratschläge."

Die beiden Männer drückten sich die Hände, worauf Waldeck seinen jungen Freund hinausgeleitete.

Als dieser das Haus verließ, kehrte die Equipage des Generalkonsuls mit der Tochter zurück.

Herr von Roden zog seinen Hut und ließ es sich nicht nehmen, der erröteten Silvia, deren Augen bei seinem Anblick verwirrt sich senkten, die Hand beim Aussteigen zu reichen, und am Fuß der Treppe zu harren, bis die holde Erscheinung durch die Tür verschwunden war.

Sie hatten kein Wort mit einander gewechselt, doch waren die Augen desto beredter gewesen und diese Sprache hatte auch hier jene Flamme angefacht, welche ewig durch die Menschheit lodert und nur mit dieser in der Ewigkeit des Weltalls verlöschen wird.

Von seinem Fenster aus hatte der Generalkonsul die Szene am Wagen scharf beobachtet. Als Silvia ins Haus getreten, zog er sich zurück, doch war kein Zug der Unzufriedenheit auf seinem schönen Greisenantlitz zu erblicken; nur sein mildes nachdenkliches Auge schien sich mit der Frage zu beschäftigen, ob der Himmel diese beiden schönen Wesen wirklich für einander bestimmt und ob das offene Antlitz des jungen Mannes nicht vielleicht die Maske eines vollendeten Heuchlers sein könne.

Achtes Kapitel.

Frau von Wessenstein.

Herr von Roden schritt mittlerweile ebenso nachdenklich durch die Schloßstraße, offenbar mit einem andern Gedanken beschäftigt, als an Herbert von Wessenstein; sein Herz schlug entzückt bei dem Gedanken an jene Fee, welche er soeben verlassen und leise flüsterte es ihm zu, daß dieses Klopfen vielleicht ein Echo in ihrem Busen finde. —

Plötzlich blieb er stehen und blickte in jene enge Straße hinein, wo der Professor Werner wohnte.

„Nicht jetzt," murmelte er, „dazu ist morgen wohl Gelegenheit, der gute Professor entrinnt mir nicht."

Hastiger schritt er vorwärts, mit scharfen Augen umherspähend, um ein etwaiges Begegnen mit Veltberg zu vermeiden, worauf er den Weg nach dem großen Markt einschlug.

An einer Ecke desselben lehnte unser alter Bekannter Lieseke in einer höchst bequemen Stellung, mit sichtlichem Behagen sich in den Sonnenstrahlen wärmend, welche noch einmal unserer Erde einen freundlichen Herbstgruß sandten.

Herr von Roden musterte den alten Burschen mit scharfen Blicken und sagte im kurzem, befehlenden Tone: „Holt mir eine Droschke hierher, aber rasch!"

Lieseke erkannte sogleich mit sicherem Takt an diesem Tone den vornehmen Herrn und beeilte sich, den Befehl auszuführen.

Als er mit der Droschke zurückkehrte, gab Roden ihm einen Zettel mit der Adresse der Frau von Wessenstein und befahl kurz:

„Setzt Euch zum Kutscher und sagt ihm, wohin er mich zu fahren hat."

„Sehr wohl, gnädiger Herr!" antwortete Lieseke unterwürfig, „befehlen der gnädige Herr, daß ich mitfahren soll."

Roden nickte und stieg in den Wagen, während sich Lieseke neben den Kutscher setzte, der von dieser Gesellschaft nicht eben sehr erbaut zu sein schien.

„Der Herr konnte mir den Zettel ja nur geben," meinte er verdrießlich, indem er die Pferde antrieb.

„Hoho, der gnädige Herr ist es gewohnt, mit Dienerschaft zu fahren," grinste der mit sehr zweifelhafter Livree bekleidete Lieseke.

Der Kutscher brummte etwas in den Bart und trieb seine Pferde an, um recht schnell das bezeichnete Ziel zu erreichen.

Schon nach einer Viertelstunde hielt der Wagen vor einem kleinen freundlichen Hause in der Vorstadt. Lieseke kletterte herab und öffnete den Schlag, worauf Herr von Roden rasch hinaussprang, den Kutscher bezahlte und dem erstaunten Eckensteher kurz bedeutete, an dieser Stelle seine Rückkehr zu erwarten.

„Ja, gnädiger Herr, soll denn der Wagen nicht auch warten?" fragte er kleinlaut.

„Nein," lautete die Antwort, „ich bedarf noch Eurer Dienste, welche ich gut lohnen werde."

Mit diesen Worten schritt Herr von Roden durch das sauber gehaltene Vorgärtchen auf das Haus zu, während der Kutscher froh zu sein schien, von der unsauberen Begleitung befreit zu sein und im scharfen Trabe davonfuhr.

„Na, meinetwegen," brummte Lieseke, sich auf einen Eckstein niederlassend, „ich habe Zeit und werde sie mir von diesem wunderlichen Passagier gut bezahlen lassen; scheint mir so eine Art verrückter Engländer zu sein."

Lieseke zog bei diesen Worten eine Flasche hervor, um sich die Zeit mit einem Labetrunk zu vertreiben, als er in einer Entfernung zwei Männer in einfach bürgerlicher Kleidung, mit gelben Spazierstöcken bewaffnet, daherkommen sah. Sie schritten sehr langsam in eifriger Unterhaltung begriffen durch die menschenleere Straße und schienen unsern Lieseke noch gar nicht bemerkt zu haben. —

Dieser legte die Hand über die Augen und blickte einen Augenblick sehr scharf und aufmerksam nach ihnen hin, worauf er sich hastig erhob, über das niedrige Staket des Gartens sprang und in einer noch ziemlich dichten Laube verschwand.

Er mochte hier einige Minuten zusammengekauert verweilt haben, während welcher Zeit er seine Aufmerksamkeit zwischen der Haustür und den näherkommenden Männern teilen mußte, als er bereits das halblaut geführte Gespräch dieser letzteren ganz deutlich wahrnehmen konnte.

„Weiß der Henker!" tönte es im verdrießlichen Tone zu ihm, „wo sich der Herr von Habenichts nur verkrochen haben mag; ich glaube noch fest, daß ihn der Wirt „Zur Krone" verborgen hält."

„Pah," versetzte der zweite Mann, „das glaube ich nicht, — und wenn er glücklich fortkommt, desto besser für uns, — sein reicher Schwager zahlt uns sodann mehr, als wenn wir den Verbrecher fangen."

Lieseke zuckte wie vom Blitz getroffen zusammen, der alte Bursche kümmerte sich durchaus nicht um irgend welche Zeitung, und hatte deshalb auch noch nicht von der großen Neuigkeit des Tages, dem Einbruch in der Wessensteinschen Grabkapelle gehört. Er mußte sich in diesem Augenblick sagen, daß man dem Täter auf der Spur sei, daß aber auch Herr von Veltberg es lieber sähe, wenn der Verfolgte glücklich davon käme, da eine derartige Flucht nicht allein die Schuld des Enterbten feststellen, sondern auch eine Rückkehr des Unglücklichen und somit jede Hoffnung auf Erlangung des väterlichen Vermögens vollständig unmöglich machen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 31. August. In verschiedenen Blättern sind neuerdings heftige Angriffe gegen die Ankaufstätigkeit der Ansiedelungskommission erhoben worden. Man macht ihr zum Vorwurf, daß sie 6 namentlich aufgeführte Begüterungen im Flächeninhalt von etwa 10 000 Hektar von der Landbank zu hohen Preisen erworben habe, die von dieser selbst vor Jahren zu teuer gekauft worden seien, und für die letztere deshalb seither vergeblich Abnehmer gesucht habe. Besonders belastend falle dabei ins Gewicht, daß die Güter der Ansiedelungskommission von den früheren Besitzern zu billigeren Preisen angeboten worden seien, diese aber den Ankauf abgelehnt habe. Zu dieser Beschuldigung nimmt jetzt die amtliche „Berl. Korr." das Wort und bestätigt, daß die Sache sich doch etwas anders verhält, als man darstellte. Die „Berl. Korr." weist nach, daß die fraglichen sechs Güter sämtlich, wie von sachverständiger Seite eingeholte Gutachten bestätigen, zur Kleinkolonisation hervorragend geeignet seien und daß die Behörde nach pflichtmäßiger Prüfung aus nationalpolitischen Gründen ihren Erwerb für dringend erwünscht erachtet habe. Die Korrespondenz belegt dies im einzelnen zahlenmäßig und schließt: den Ankäufen aller dieser Güter ist in jedem einzelnen Falle eine von einem erfahrenen landwirtschaftlichen Sachverständigen der Ansiedlungskommission vorgenommene Abschätzung vorausgegangen, die für die Bemessung der gezahlten Kaufpreise maßgebend gewesen ist. Ueberdies sind die Kaufverhandlungen in der Mehrzahl der Fälle Gegenstand der Nachprüfung durch das Staatsministerium gewesen, und die bezüglichen Ankäufe haben dessen ausdrückliche Genehmigung gefunden.

— Auf dem in Göttingen abgehaltenen Nationalsozialen Parteitag wurde einstimmig der Antrag des Vorstandes angenommen, die bisherige Organisation des Hauptvereins aufzulösen. Die Fortdauer der Ortsvereine und Landesorganisationen sowie ihr politischer Anschluß hängt von deren eigener Entschließung ab. 111 Delegierte erklären den Anschluß an den Liberalen Wahlverein.

— In der Deutsch-Russischen Handelsvertragskommission fand vorgestern, wie aus Petersburg telegraphiert gemeldet wird, die erste Lesung des Entwurfes statt.

— Der Aachener „Volksfreund" tritt der halbamtlichen „Berl. Korresp.." bezüglich der Spielklubs in Altenberg, sowie der Regelung der politischen Zugehörigkeit von Neutral-Moresnet entgegen. Er sagt, der Spielklub könne nicht geschlossen werden, da die für Moresnet geltenden altfranzösischen Bestimmungen das nichtöffentliche Spiel gestatten. Die „Berl. Korresp." lege die Betonung darauf, daß Belgien nicht ganz das neutrale Gebiet erhalte. Tatsächlich verlangt Preußen als Kompensation außer einer nach Millionen zählenden Geldsumme die Abtretung eines Teils des bei Eupen gelegenen Herzogenwaldes. Die Verhandlungen zwischen Belgien und Preußen seien im vollen Gange und nun durch die Errichtung der Spielbank noch mehr beschleunigt worden, sie dürften mit der Jahreswende an ihren Abschluß gelangt sein.

— Der „Voss. Ztg." zufolge steht es noch nicht fest, ob der Kaiser den Flottenmanövern in der Ostsee vom 7. bis 12. September beiwohnen wird.

— Ueber die Vorgänge bei der Ueberführung des Prinzen Prosper Arenberg in das Gefängnis zu Tegel hat der Justizminister sich vom Gefängnisdirektor Vortrag halten lassen und eine strenge Untersuchung angeordnet, auf welche Weise die Meldung in die Oeffentlichkeit gelangt ist. Auch der Prinz ist bereits einem Verhöre unterzogen worden.

Ausland.

Der König von England trifft heute in Wien zum Besuche des Kaisers Franz Josef ein und wird auf das herzlichste empfangen werden. Die „W. Abendpost" widmet demselben folgenden Willkommensgruß: „Mit verehrungsvollen Sympathien heißt die Bevölkerung Wiens den erlauchten Gast des Kaisers willkommen, sie begrüßt in dem Könige von England das Oberhaupt eines mächtigen, weltumspannenden Reiches, einer Nation von großer, reicher Kultur, den Freund des Kaisers. Die herzlichsten Beziehungen verbinden das englische Königshaus und die Habsburgische Dynastie; dieselben Beziehungen kennzeichnen das politische Verhältnis der österreichisch-ungarischen Monarchie zu dem Inselreiche."

In Paris empfing am Sonnabend der Gemeinderat den Generalsekretär der französisch-italienischen Liga, um eine Verständigung über die Garibaldifeier zu erzielen. Der Gemeinderat wird sich offiziell an der Feier beteiligen.

Der Generalrat des Rhonedepartements hat einstimmig den Wunsch ausgedrückt, das französische Parlament möge sich mit den übrigen ausländischen Volksvertretungen zwecks Aufstellung eines Friedensprogramms in Verbindung setzen. Für dasselbe sollten folgende Punkte ins Auge gefaßt werden: 1. internationales obligatorisches Schiedsgericht, 2. endgültige Verminderung der Ausgaben für Heer und Marine, 3. progressive Verminderung der Effektivbestände.

Präsident Loubet trifft Mittwoch wieder ein und wird am Donnerstag einem Ministerrat präsidieren, der sich mit den laufenden Angelegenheiten beschäftigen wird. Den Rest seiner Ferien wird Loubet auf dem Schlosse Rambouillet zubringen.

Blättermeldungen zufolge ist die Reise des Präsidenten Loubet nach Rom auf Ende Februar n. Js. festgesetzt. Es unterliege keinem Zweifel, daß er auch vom Papste empfangen werden wird.

Aus Rom wird geschrieben: Das im Ausland verbreitete Gerücht, der Papst leide an Gicht und mußte seine Spaziergänge in den vatikanischen Gärten einstellen, ist unbegründet. Pius X. hat sich nur leicht am Fuße verletzt, befindet sich aber sonst wohlauf und wird heute seine Sommerwohnung im Schloß Leos IV. beziehen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat Großfürst Michael Nikolajewitsch infolge eines Schlaganfalls die Sprache verloren.

Bulgarien wird seinen Fürsten bald wieder haben, Fürst Ferdinand ist bereits in Pest eingetroffen und nach Sofia weitergereist. Der bulgarische Gesandte in Paris erklärt im „Echo de Paris" alle in Wien verbreiteten Gerüchte über eine Flucht des Fürsten für falsch, ebenso seien die Gerüchte von einer Verschwörung gegen ihn überaus abgeschmackt; wenn die Lage des Fürsten auch angesichts der Ereignisse in Macedonien Schwierigkeiten habe, so werde er diese doch zu lösen wissen ohne Konflikt mit der Türkei oder den Oppositionsparteien.

Provinzielle Umschau.

In Bütow kam es in der letzten Stadtverordneten-Versammlung zu heftigen Angriffen gegen den Bürgermeister Ahlsdorff, weil zwei Ratsherren ihre Amtsniederlegung damit begründet hatten, daß ihnen der Bürgermeister nicht das nötige Vertrauen entgegengebracht habe. Nach längerer Debatte beschlossen die Stadtverordneten die Amtsniederlegung der beiden Ratsherren nicht zu genehmigen, sondern den Magistrat zu ersuchen, Mittel und eWge zu finden, die Herren zu veranlassen, ihre Aemter wieder anzunehmen! Dieselben besäßen das Vertrauen der ganzen Bürgerschaft. — In Henkenhagen bei Kolberg fand dieser Tage ein seltenes militärisches Schauspiel statt, welches zahlreiche Zuschauer angelockt hatte, nämlich eine Probe, einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen. Die Gegend um die Explosionsstelle (auf 600 Meter Entfernung) wurde durch Ulanen gesperrt. Eine große Anzahl von Offizieren waren anwesend, um die Wirkung der Explosion zu beobachten. Eine bereitgehaltene Lokomotive setzte einen außer Betrieb gesetzten Wagen, der mit Kies beladen war, in schnelle Bewegung der unterminierten Stelle zu. Als der Wagen abgestoßen wurde und an die bezeichnete Stelle kam, erfolgte ein furchtbarer Knall und dicke, schwarze Rauchwolken hüllten den Wagen ein. Dieser wurde von den Schienen gehoben und entgleiste. Die Eisenbahnschienen waren zerrissen und ein tiefes Loch in der Erde sichtbar. Die Erschütterung war über ½ Stunde Entfernung zu spüren. — In Kallies hat der Schuhmachermeister W. Schnarchendorff einen schnellen Tod gefunden. Nach Beendigung einer Feier, welche aus Anlaß seines 50jährigen Meisterjubiläums veranstaltet war, fühlte er sich nicht wohl und schon am nächsten Vormittag war er tot. — In Eschenriege bei Neustettin war eine Frau Schön mit einem Fuhrwerk nach der Stadt gefahren, um für ihre verstorbene Mutter einen Sarg zu kaufen. Auf der Chaussee ging das Pferd mit dem Gefährt durch und Frau Schön wurde vom Wagen geschleudert und überfahren, sie verstarb binnen kurzer Zeit infolge der erhaltenen Verletzungen.

Kunst und Literatur.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.). — Inhalt des ersten Septemberheftes: Vom bildenden Reisen. Von Eduard Platzhoff-Lejeune. — Wollen und Können. (Schluß.) Von Leopold Weber. — Felix Draeseke. 3. Von Georg Göhler. — Kulturarbeiten: Unsere Dörf.r. Von Paul Schultze-Naumburg. — Sprechsaal: Nochmals Langes Illusionsästhetik. — Lose Blätter: Aus Gobineaus „Renaissance". — Rundschau: Von der Naivität. Romane des Auslandes. Jahrbuch der Musikbibliothek Peters. Versimpelung der Musikkritik. Berliner Kunst. Münchner Jahresausstellung. II. Reiseandenken. Nochmals zur Drahtkultur „Aus Magdeburg". — Notenbeilage: Felix Draeseke, Barcarole. — Bilderbeilagen: Thomas Lawrence, Miß Farren; Gustav Schoenleber, Seestück; Emil Anner, Landschaftsradierung; acht Abbildungen zu Schultze-Naumburgs Aufsatz über Kulturarbeiten.

Gerichts-Zeitung.

— Dem Feldwebel Bischof vom 4. Garde-Regiment z. F. war zur Kenntnis gekommen, daß der Unteroffizier Breidenbach einen Füsilier Bohr schwer mißhandelt hatte. Bischof unterließ die vorgeschriebene Anzeige und wurde deshalb zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Jener Breidenbach ist derselbe, der auch den Selbstmord des Soldaten Hill verursacht hat und gegen den dieser Tage die gemeldete Aufsehen erregende Gerichtsverhandlung stattfand. Hätte Bischof, so stellte das Kriegsgericht fest, schon im Falle Bohr pflichtgemäß Meldung erstattet, so wäre die Untersuchung eingeleitet worden; es hätten von jenem Zeitpunkt an die Mißhandlungen durch Breidenbach ein Ende gehabt und auch der Selbstmord des Hill wäre nicht erfolgt.

— Therese Humbert erhielt die Vergünstigung, bis auf weiteres in der Conciergerie zu bleiben, doch wurde ihr nicht gestattet, sich vom Gaten und den Brüdern, die im Zellenwagen nach dem Strafhause Fresnes gebracht wurden, zu verabschieden.

— Die Ueberführung der Brüder Romain und Emile Daurignac, sowie des Frederic Humbert von der Conciergerie nach dem Zuchthause von Fresnes bei Paris ist gestern in früher Morgenstunde, um Aufsehen möglichst zu vermeiden, bewerkstelligt worden. Die Häftlinge wurden um ½4 Uhr Morgens geweckt und aufgefordert, sich zur Abreise bereit zu machen. Es wurde ihnen nicht gestattet, Therese Humbert noch einmal zu sehen. Um 4 Uhr ließ man sie in einen Zellenwagen steigen, welcher gegen 7 Uhr in Fresnes eintraf. Der Unterdirektor nahm sie in Empfang und vollzog die Einlieferungsformalitäten. Die beiden Brüder Daurignac bezogen die nebeneinander gelegenen Zellen 29 und 30. Durch die Ueberführung nach einer Strafanstalt hat das Justizministerium eine abschlägige Antwort auf das Gesuch erteilt, durch welches Freunde der Humberts in den letzten Tagen gebeten haben, es solle den Verurteilten gestattet werden, ihre Strafe in der Conciergerie abzubüßen.

— Der aus dem Transvaalkriege bekannte Dr. Krause, der in London wegen Aufreizung zum Morde zu Gefängnis verurteilt war, wurde in Freiheit gesetzt.

Dresden, 29. August. Geheimer Kommerzienrat Hahn ist gegen eine Kaution von 100 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Brüssel, 29. August. Die Frau eines hiesigen hochgeachteten Bürgers ist unter der Anklage verhaftet worden, sie habe ihren Schwiegersohn, einen in der Provinz wohnenden Ingenieur, durch einen Mord beiseite schaffen wollen. Die Verhaftete hatte sich mit einem Ringkämpfer, den sie auf der Kirmes kennen gelernt hatte, in Verbindung gesetzt und ihm eine hohe Geldsumme versprochen, wenn er ihren Schwiegersohn, der sie um 40 000 Franks betrogen habe und ihre Tochter mißhandle, aus dem Wege räume. Der Ringkämpfer erstattete der Polizei Anzeige von dem Angebot der blutdürstigen Schwiegermutter, und so erfolgte die Verhaftung. Der Gatte macht geltend, daß seine Frau an Wahnvorstellungen leide und geistig nicht voll zurechnungsfähig sei. Der Fall macht hier viel Aufsehen, da die Familie in weitern Kreisen bekannt ist.

Viehmarkt.

Berlin, 29. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3116 Rinder, 1026 Kälber, 12 091 Schafe, 8686 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 70 bis 74; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 65 bis 69; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 60 bis 63; d) gering genährte jeden Alters 56 bis 60. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 66 bis 70; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63 bis 65; c) gering genährte 58 bis 62. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 60 bis 62; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 58 bis 59; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 55 bis 58; e) gering genährte Kühe und Färsen 51 bis 54. — **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70 bis 76; c) geringe Saugkälber 60 bis 64; d) ältere gering genährte (Fresser) 55 bis 62. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 72 bis 74; b) ältere Masthammel 67 bis 70; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 60 bis 65; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 30 bis 36. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 54 bis —; b) fleischige 51 bis 53; c) gering entwickelte 47 bis 50; d) Sauen 48 bis 50.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, Stallmastware war sehr gesucht, es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, schwere Kälber waren reichlich vertreten. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam, es wird kaum ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. August. Ein interessanter Frauen-Vortrag findet Donnerstag Abend im großen Saale des Konzerthauses statt, Frau M. Kreiselmayer, fachwissenschaftliche Leiterin der Abteilung „operationslose Behandlung von Frauenleiden" am Institut für naturwissenschaftliche Heilkunde zu Neu-Babelsberg, wird über „Heirat und Ehe" sprechen und zwar über deren Beziehung zur Gesundheit, weiter über Erkrankungen in den Wechseljahren und über die Bedeutung einer operationslosen Behandlung. Zu dem Vortrag haben nur Damen Zutritt, von denen als Beitrag zu den Unkosten ein geringer Eintrittspreis erhoben wird.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1476 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Es sei daran erinnert, daß die Lose der 3. Klasse der 209. Kgl. Klassen-Lotterie bis Freitag, den 4. September, Abends 8 Uhr, bei Verlust des Anrechts erneuert werden müssen.

— Die zuständigen Minister haben eine Erhebung darüber veranstaltet, nach welchen Grundsätzen hinsichtlich der Zahlung von Zeugengebühren an Personen, die in Ausführung des § 64 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes und der gleichlautenden Bestimmungen der übrigen Unfallversicherungsgesetze aus Anlaß der Unfalluntersuchung als Zeugen vernommen werden, verfahren wird und von wem die etwa gezahlten Gebühren getragen werden. Dabei sollen sowohl solche Fälle berücksichtigt werden, in denen die Vernehmung auf eigenes Veranlassen der Ortspolizeibehörde, als auch solche, in denen sie auf Antrag einer Berufsgenossenschaft erfolgt.

* Am 8. September eröffnet der Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" im Schiller-Realgymnasium einen Unterrichtskursus nach dem von ihm vertretenen System. Wir empfehlen diese Gelegenheit zur Erlernung der so überaus nützlichen Kurzschrift allen Interessenten angelegentlichst. Ueber Beginn und Dauer des Kursus, Honorar 2c. finden unsere Leser näheres im Inseratenteile.

— Das auf der Werft des „Vulkan" gebaute Kanonenboot „Eber" wird nach glücklicher Probefahrt in dieser Woche zur ersten Indienststellung nach Kiel überführt, das Schiff ist zur Besetzung der westafrikanischen Station ausersehen und wird das Kanonenboot „Habicht" ablösen. Der „Habicht" ist das letzte Kanonenboot der veralteten Bauart, das noch im Auslande für den politischen Dienst verwendet wird. Der „Wolf" in Westafrika" und die „Möwe" in der Südsee führen Vermessungsarbeiten aus und werden nur in Notfällen mit politischen Aufträgen betraut. Der „Habicht" nähert sich der Grenze der Brauchbarkeit; er ist bereits 24 Jahre alt. Seit 7 Jahren kreuzt er ununterbrochen an der westafrikanischen Küste von Kapstadt bis Freetown. In jedem Jahre hat er wiederholt die Kriegsflagge in Deutsch-Südwestafrika, Kamerun und Togo gezeigt. Er ist unter allen Stationsschiffen am längsten im Auslande tätig gewesen. Das Schiff hat keine kriegerischen Aktionen ausgeführt. Der „Eber" zeigt gegen den „Habicht" eine Reihe von Vorzügen. Er ist mit 979 Tonnen um 127 Tonnen größer und hat trotzdem einen um 45 cm geringeren Tiefgang, was für die Küstenfahrt und den Stromdienst sehr wertvoll ist. Die Geschwindigkeit ist mit 13.5 Seemeilen um 2,1 Seemeilen größer, die Dampfstrecke mit 3000 Seemeilen um das 1½fache gestiegen. Die Bewaffnung besteht aus zwei 10,5 cm Schnellfeuergeschützen, sechs 3,7 cm Maschinenkanonen und zwei Maschinengewehren. Der erste Kommandant des „Eber" wird Kapitänleutnant Petruschky.

— Im Bellevue-Theater übt „Der Rastelbinder" fortgesetzt Anziehungskraft aus, doch kann die lustige Operette in dieser Woche nur am morgigen Dienstag wiederholt werden. Mittwoch geht auf vielseitiges Verlangen nochmals „Der Bettelstudent" in Szene und Donnerstag ist die Benefizvorstellung für Herrn Steinbeck mit der Novität „Bruder Straubinger", für welche sich bereits ein reges Interesse zeigt. Freitag wird dieselbe Vorstellung wiederholt, Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.

— Im Ratsgarten findet am Mittwoch ein großes Extra-Konzert der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 42 unter Leitung des Herrn C. Mertens statt und ist für dasselbe ein besonders unterhaltendes Programm aufgestellt. Den Schluß bildet die „Große Schlachtmusik von Saro" mit bengalischer Beleuchtung des Gartens.

— Der Ruderklub Triton beging gestern in der Parnitz seine diesjährige Klub-Regatta und trotz der Ungunst der Witterung hatte sich dieselbe einer großen Teilnahme zu erfreuen. Die Mannschaften maßen in sechs Rennen ihre Kräfte und gaben schöne Proben ihrer Tüchtigkeit; da die Rennen nur unter Klubmitgliedern stattfanden, unterlassen wir es, die Boote zu nennen, welche den Sieg davontrugen. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder mit zahlreichen Gästen im Konzerthaus, wo ein gemütliches Tanzkränzchen den Tag beschloß.

— Die X. Jahresversammlung des Zentral-Verbandes von Ortskrankenkassen im deutschen Reich findet vom 13.—15. September in Breslau statt. Im wesentlichen wird sich dieselbe mit Anträgen auf Abänderungen einzelner Paragraphen des Kranken- und Invaliden-Versicherungs- und Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes befassen. Vorträge sind zugesagt vom Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Neisser in Breslau über das Thema: „Inwieweit können die Krankenkassen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten beitragen" und vom Rechtsanwalt Dr. Honigmann in Breslau über „Die Aufgaben

der Krankenkassen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft". Ueber das Thema „Wie stellen sich die Krankenkassen zu der Behandlung von Lungenkranken" wird eine freie Aussprache erfolgen.

* Vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Arbeiter Heinrich Barkow, genannt Böttcher, aus Gulzow wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der noch nicht ganz 20 Jahre alte Angeklagte hatte am 21. Juni d. J. eine größere Kneiperei mitgemacht, bei der alle Beteiligten schließlich nach Zemlin wanderten. Dort sollte um 10 Uhr Schluß gemacht werden, dies paßte aber dem Barkow nicht, der durchaus wieder in den Krug hineinwollte. Als der Angeklagte fortgesetzt an die verschlossene Tür des Wirtshauses schlug, wurde er von einem Verwandten, dem Arbeiter Moldenhauer, energisch aufgefordert, mitzukommen, darauf erhielt M. einen Stockhieb über den Kopf und als er zurückschlug, versetzte Barkow ihm einen Messerstich in die Brust. Ein Arbeiter Wilke, der die Streitenden trennen wollte, trug ebenfalls eine Hiebwunde und einen Messerstich am rechten Arm davon. Die dem Wilke beigebrachten Verletzungen waren zum Glück nicht allzu schwerer Natur, Moldenhauer dagegen hat geraume Zeit im hiesigen Krankenhause auf den Tod darniedergelegen und noch jetzt machen sich die Folgen einer auf den Messerstich zurückzuführenden Brustfellentzündung bei ihm geltend. Dies mußte bei der Strafabmessung in Betracht gezogen werden und lautete das Urteil gegen Barkow auf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis.

* Ein recht gefährlicher Schwindel wurde am Sonnabend auf der Hauptpost in Szene gesetzt. Am Schalter erschien ein Mann, der sich für den Chef der Firma Max Berg Nachf. ausgab und die angekommenen Postsachen forderte, ihm wurden darauf acht Postanweisungen zum Gesamtbetrage von 452 Mark ausgehändigt. Nach kurzer Zeit meldete sich ein Bote der Firma zur Empfangnahme von Postsachen und als diesem mitgeteilt wurde, daß die Abholung bereits erfolgt sei, kam der Schwindel sofort heraus. Der Inhaber der Firma Max Berg Nachf. begab sich dann selbst zur Post, um seinen Doppelgänger kennen zu lernen, letzterer kam auch bald mit den quittierten Anweisungen, auf die er nunmehr das Geld erheben wollte. Es gelang, den Betrüger dingfest zu machen, derselbe entpuppte sich als ein vorbestrafter, wohnungs- und stellenloser Handlungsgehilfe Alb. Fischer, der erst seit 14 Tagen aus der Strafanstalt entlassen war.

* Festgenommen wurden fünf Betrunkene, ein Bettler, eine Sittendirne, eine Person wegen Sachbeschädigung und vier Obdachlose.

* Ein frecher Einbruch wurde gestern früh im Hause Bellevuestraße 30 unternommen. Mit Hilfe von zwei zusammengebundenen Leitern erreichten die Spitzbuben das Fenster einer im ersten Stock belegenen Küche, durch das sie einstiegen. Ohne Zweifel war den Dieben bekannt, daß die Wohnungsinhaber sich auf einem Vergnügen befanden, denn sie durchsuchten alle Schränke und Schubladen auf das gründlichste nach Wertgegenständen. Die Einbrecher erbeuteten eine goldene Damenuhr, zwei silberne und eine Nickeltaschenuhr sowie ein goldenes Kreuz und 12 Mark Silbergeld, sie wurden noch bei der Arbeit überrascht, entkamen aber trotzdem mit ihrem Raube.

* Auf der Sanitätswache meldete sich gestern Abend ein elfjähriger Knabe, der angab, daß bei den Torneyer Schießständen ein Mann mit einem Revolver auf ihn geschossen habe. Eine Schußwunde an der rechten Seite konnte der Junge vorweisen. Ihm wurde ein Verband angelegt und schickte man ihn darauf zum Krankenhause, damit dort ein Arzt die Kugel entferne.

* Auf ein 25jähriges Bestehen kann mit dem 1. September das jetzt in der Mönchenstraße befindliche Tapisseriegeschäft von Gust. Klein zurückblicken.

* Das Bankhaus von Ludewig u. Türr hierselbst, Reifschlägerstraße 19, hat seine Zahlungen eingestellt.

Allerlei Heiteres.

(Beleidigung auf Umwegen.) Du, der Huber verklag' ich, der hat mich schwer beleidigt! — Womit denn? — Denk' Dir: er hat zu mir gesagt: ich versichere Sie! — Na das ist doch keine Beleidigung! — Gewiß! Der Kerl ist doch Agent einer Schweine-Versicherung!"

(Aus der Sommerfrische.) Bäuerin (zur Magd): Karline, geh de Mistgrube umrühren, de Städter kommen gleich, de wollen frische Landluft haben!

(Sonderbare Frage.) Aber Anna! Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen die Fische, die Sie kaufen, lebendig nach Hause bringen! — Aber, Madamken, jewiß, ja! Na — lebe ick denn nich?"

(Immer praktisch.) Minna, damit Sie's gleich wissen: ich habe das vorige Mädchen entlassen müssen, weil sie einen Ulanen zum Schatz hatte. — Minna: Madame, wie wärs denn dann mit einem Atolleristen?

Vermischte Nachrichten.

— Aus Nieder-Lahnstein meldet die „Frankf. Ztg.": Gestern Abend fiel von dem Wagen eines Güterzuges ein über 20 000 Kilogramm schwerer Eisenblock, die folgenden 7 Wagen entgleisten dadurch. Verletzungen sind nicht zu verzeichnen, indessen ist der Materialschaden bedeutend.

— Ein höchst eigenartiger Fall wird demnächst die französischen Gerichte befassen. Während des Feldzuges auf Madagaskar wurde der Leutnant R . . . in einem Kampfe tötlich verwundet und auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Der Leutnant übergab seine Papiere seinem Burschen mit dem Auftrage, diese seiner jungen Frau nach Blidah in Algerien zu überbringen. Der Soldat entledigte sich des Auftrages, und durch lange Jahre hindurch machte die junge Witwe die größten Anstrengungen, um in den Besitz der Leiche des Getöteten zu gelangen. Als sie schließlich in den Besitz des amtlichen Totenscheines gelangt war, heiratete sie einen anderen Offizier. Vor wenigen Tagen hat nun der Vater des Totgemeldeten vom Kriegsministerium die Mitteilung erhalten, daß dieser nach einer langen Gefangenschaft wieder in Tamatave eingetroffen sei und sich nach Frankreich eingeschifft habe. Die Frage, was nun aus der zweiten Ehe seiner Frau werden wird, ist durch verschiedene gerichtliche Urteile längst erledigt: Die zweite Ehe wird einfach für ungültig erklärt.

— Aus Groß-Beeskerek wird berichtet: Der Privatbeamte Aleoius Jogdics hat sich verschiedene Betrügereien, Unterschlagungen und Urkundenfälschungen zu Schulden kommen lassen. Auf Anzeige der Geschädigten sollte er verhaftet werden. Da aber verlautet, daß der Beamte geflüchtet sei, traf die Polizei alle Vorkehrungen, um seiner habhaft zu werden. Sämtliche Hafenstädte des In- und Auslandes und die großen Eisenbahnstationen wurden telegraphisch von dem Steckbriefe nach dem Flüchtigen in Kenntnis gesetzt und die Nachforschungen auf diesem Wege eifrig betrieben. Zu spät erinnerte man sich, daß man in der Wohnung den Jogdics nicht gesucht habe. Als gestern die Behörden diese Hausdurchsuchung vornahmen, fanden sie den Gesuchten in — einer Kiste. Dort hatte er sich seit zwei Monaten verborgen gehalten. Das Essen bekam er durch einen guten Freund, der ihn täglich besucht hatte. Jogdics wurde nun verhaftet.

— Aus Pest wird gemeldet: Auf der Besitzung der Gräfin v. d. Osten brannte ein Holzsägewerk nieder. Hierbei verbrannten der Maschinist, zwei Arbeiter und acht Kinder.

— Von einem Eisenbahnzug überfahren und getötet wurden im Kreise Calau zwei Kinder. Die beiden Kleinen waren mit mehreren Spielgefährten auf den Damm einer Anschlußbahn, die nach der Grube „Renate" bei Almahütte führt, gegangen und vergnügten sich nichtsahnend zwischen den Schienen, als ein Zug herankam. Die Bahnstrecke macht an dieser Stelle eine starke Biegung, und so konnte der Maschinenführer die spielenden Kinder erst wahrnehmen, als der Zug ihnen schon ganz nahe war. Einige Kinder liefen noch rechtzeitig davon, ein zweijähriges Mädchen und ein gleichalteriger Knabe blieben jedoch zurück und wurden von den Rädern der Lokomotive erfaßt; beiden Kindern wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Freienwalde a. O., 30. August. Aus Eifersucht tötete der Arbeiter Schameika seine Geliebte, eine Frau Sommerfeld, verletzte die fliehende Tochter lebensgefährlich und verwundete einen Polizisten leicht. Der Täter konnte verhaftet werden.

Cherbourg, 30. August. Gestern herrschte ein heftiger Südweststurm, welcher großen Schaden anrichtete; zahlreiche Fischerbarken gelten verloren, über Verluste an Menschenleben ist noch nichts bekannt.

Dover, 30. August. Major Holbein, welcher seit 8 Tagen sich hier aufhält, teilt mit, daß er Montag Nachmittag 5 Uhr einen erneuten Versuch machen werde, den Aermel-Kanal zu durchschwimmen.

— Ein düsteres Stimmungsbild aus den Gebieten des macedonischen Aufstandes zeichnet eine Engländerin, die in Monastir wohnt in einem vom 19. August datierten, in der „Dail Mail" veröffentlichten Briefe:

„Wir sind hier inmitten der macedonischen Revolution, und keiner weiß, ob er den Tag noch überleben wird. Die Revolution wurde offiziell am Sonntag, den 12. August, erklärt, aber schon vorher war das Blutvergießen allgemein. In jener Nacht steckten jedoch die Insurgenten alle den Türken gehörigen Häuser und Besitzungen in Brand. Außerhalb Monastirs wurden alle Schober eines reichen Heu- und Kornhändlers angesteckt; das Feuer dauerte drei Tage, es blieb nichts übrig, und der Besitzer ist jetzt völlig arm. In der nächsten Nacht konnte man von den hochgelegenen Häusern aus in der Ferne Feuer sehen, die immer größer wurden, bis man sah, daß ganze Dörfer systematisch angezündet waren. Am Morgen kam die Nachricht, daß alle Dorfbewohner in die Berge geflohen waren, während die Soldaten die Insurgenten zu fangen suchten, was wegen der dichten Wälder jedoch unmöglich war. Jede folgende Nacht brannten weiter Dörfer, bis auf der ganzen Ebene nur Moghila blieb. Dann kam die Ermordung Rostkowskys, die furchtbare Verwirrung erregte. Als die Bewohner Monastirs die Schüsse hörten, glaubten sie, die Insurgenten wären gekommen, die Stadt zu belagern. Läden wurden vorgelegt, Geschäfte geschlossen und Soldaten stürzten mit offenen Messern durch die Stadt. Die Türken, die natürlich Rostkowsky nicht liebten, waren wütend über die Urteilssprüche nach der Verhandlung. Ein Mann erklärte offen, wenn ein anderer russischer Konsul ernannt würde, so würde er dasselbe Schicksal teilen! Die Bulgaren und besonders die Insurgenten sind nach dem Morde ganz verwegen. Am 11. August brannte den ganzen Nachmittag und Abend zwei Stunden von Monastir entfernt eine Stadt. Da die Bauern die Dörfer verlassen haben, konnte man in Monastir nicht Eier, Holz, Kohlen usw. bekommen, und zwei Tage waren alle Läden geschlossen. Etwa 2000 Insurgenten aus dem Vilajet Monastir sind in die Berge gegangen, und aus der Stadt 600 junge Leute aus guten Familien. Mehrere bulgarische Offiziere drillen die Rekruten, und fast alle verbergen sich, bis eine gewisse Fertigkeit erreicht ist. Inzwischen fordern sie die Türken durch das Niederbrennen ihres Eigentums heraus und massakrieren die Christen, damit das zivilisierte Europa einschreitet. In kleinen Dörfern trifft man oft Frauen, deren Männer mit den Insurgenten gegangen und mit mehreren Kindern arm zurückgeblieben sind. Sie wissen nicht, was aus den Männern geworden ist, aber sie stimmen ganz mit ihnen überein. Vor drei Wochen kam Rostkowsky mit Frau und Tochter durch den Bezirk Morichova. Die Gesellschaft reiste gewöhnlich am Tage und blieb Nachts in einem Kloster in den Bergen oder in einem kleinen Dorfe. Ueberall sahen sie Zeichen der tiefsten Not. Viele Insurgenten kamen durch den Bezirk und oft sahen sie am Wege die Spuren der Nagelschuhe dieser Leute. Einmal waren sie Zeugen eines Kampfes zwischen Revolutionären und türkischen Soldaten, in dem erstere besiegt wurden. Nachher trafen sie einen Bauern und fragten ihn, was geschehen wäre: aber er erklärte hartnäckig, er wisse nichts davon, obgleich er offenbar eben von dorther kam. In allen Dörfern, durch die sie kamen, brachten die Bauern Rostkowsky ihr Anliegen vor, und oft mußte er, nachdem er den ganzen Tag geritten war, zwei bis drei Stunden ihre Beschwerden hören. Weigerten die Leute sich, den Insurgenten zu helfen, so schlugen diese sie und nahmen ihnen alles fort. Gewährten die Bauern ihnen aber Schutz, so erlitten sie dieselbe Behandlung seitens der türkischen Soldaten, die das Land verheeren. In einem Dorf zeigte man dem Konsul zwei alte Männer, die so grausam geschlagen waren, daß sie nicht gehen konnten, obgleich es schon vor länger als einem Monat geschehen war. Ihr Bett war ein Bündel Stroh, und sie besaßen nur ärmliche Lumpen, die sie Tag und Nacht trugen. In den meisten Orten war kein Mann, Frau oder Kind, die nicht so gefoltert waren. Die Reise hatte zur Folge, daß die Türken in jedes Dorf Soldaten schickten, die die armen Leute mißhandeln mußten, weil sie gewagt hatten, ihre Leiden zu klagen. So riefen denn die Unglücklichen in ihrer Angst: „Warum kam der russische Konsul hierher, wenn wir geschlagen werden, weil wir ihn angesehen haben?" Und der Konsul sagte bei seiner Rückkehr: „Selbst meinem ärgsten Feind könnte ich nichts schlimmeres als das Schicksal eines bulgarischen Bauern wünschen!" Die armen Leute sind völlig von allen Mitteln entblößt, sie tragen zusammengesteckte Lumpen und gehen meistens ohne Schuhe und Strümpfe. Das Land ist von Truppen überlaufen, die schmutzig und zerlumpt sind. Sie müssen in kleinen Räumen auf Strohbündeln ohne Bettzeug schlafen. Selten bekommen sie die kleine Löhnung. Einen Gegensatz dazu bilden die fast geputzten Offiziere. Alle Schneider der Stadt arbeiten für sie, und eher verzichten sie auf das Essen als auf einen reichlichen Vorrat an Wohlgerüchen. Die Bauern verlassen zu Hunderten ihre Dörfer und kommen durch Monastir; zum Teil gehen sie nach Salonichi, zum Teil in die Berge. Sie werden später mit dem Gewehr in der Hand den Truppen gegenüberstehen, und beide Parteien wissen das sehr gut..."

Neueste Nachrichten.

Berlin. 31. August. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr erfolgte in der Akkumulatoren-Fabrik und den Elektrizitätswerken vormals Boese u. Comp., A.-G., eine Explosion, deren Ursache nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Das Feuer konnte zwar innerhalb einer halben Stunde beseitigt werden, doch ist der verursachte Schaden ganz bedeutend.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Mannheim: Der Delegiertentag des Reichsverbandes Jungliberaler Vereine nahm, bezüglich der kaufmännischen Schiedsgerichte, einen Antrag des württembergischen Vereins an, wonach der Anschluß an die Gewerbegerichte als eine Notwendigkeit bezeichnet und die nationalliberale Fraktion aufgefordert wird, sofort eine diesbezügliche Interpellation im Reichstage einzubringen.

Die Audienz des deutschen Botschafters Freiherrn von Marschall am Sonnabend beim Sultan währte zwei Stunden; hierauf wurde der russische Botschafter Sinowjew empfangen. Beide Botschafter nahmen die macedonische Angelegenheit zum Gegenstand ihrer Aussprache mit dem Sultan, dem sie, wie verlautet, in energischer Weise die Unterdrückung der Unruhen wiederholt anempfahlen. — Infolge der Zerstörung des Leuchtturms von Iniada durch Insurgenten bleiben die dortigen Feuer auf mehrere Wochen ausgelöscht.

Aus Sofia berichtet die „Frankf. Ztg.": Der Kriegsminister ist zum Fürsten gereist. — Minister Petrow ist neuerdings zur Wahlagitation in die Provinz abgereist.

Königsberg i. Pr., 31. August. Auf dem gestrigen Parteitag der Sozialdemokraten Ostpreußens wurde beschlossen, die freisinnige Partei in Ostpreußen bei den Landtagswahlen zu unterstützen, wenn im Kreise Königsberg-Fischhausen ein Mandat der Sozialdemokratie überlassen wird.

Konitz, 31. August. Im Manövergelände bei Tuchel ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Kanonier Belinzer vom 36. Artillerie-Regiment stürzte mit dem Pferde und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Lazarett verstarb.

Wien, 31. August. In Belgrad fand gestern vor dem Denkmal Miloschs ein macedonisches Meeting statt, woran 8000 Personen teilnahmen. Nach dem Meeting wurden Hochrufe vor der rumänischen Gesandtschaft ausgebracht. Vor der türkischen Gesandtschaft versuchten halbwüchsige Burschen feindselige Kundgebungen zu veranstalten, indes kam es infolge der getroffenen Sicherheitsmaßregeln zu keiner nennenswerten Ruhestörung.

Pola, 31. August. Wegen anarchistischer Umtriebe verhaftete die Polizei 8 Personen, bei denen man kompromittierende Schriftstücke gefunden hatte.

Paris, 31. August. Aus Clermont-Ferrand wird berichtet: Der Reservist Jay, ein Menonit, der sich bisher aus religiösen Gründen geweigert hatte, ein Gewehr in die Hand zu nehmen, und deswegen vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, hat nunmehr eingewilligt, das Gewehr zu tragen.

London, 31. August. „Daily Telegr." meldet aus Washington, Columbien werde bis zum 23. September, dem Datum, an welchem die Frist zum Austausch der Ratifikation des Panama-Kanal-Vertrages abläuft, die Beratungen erledigen, indessen sei das Resultat nicht zu übersehen, es sei keineswegs ausgeschlossen, daß der Vertrag auch in letzter Instanz abgelehnt wird.

Newyork, 31. August. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärt, die Unsicherheit in der Türkei zwinge die amerikanische Regierung, den Schutz amerikanischer Bürger durch Entsendung eines Geschwaders anzuordnen. Der türkische Gesandte bemerkte einem Interviewer, die Insurgenten würden allein davon Nutzen ziehen. Viele türkische Untertanen erwürben nur das amerikanische Bürgerrecht, um unter amerikanischem Schutze die Revolution zu befördern.

Kingston, 31. August. Chamberlain hat auf Anfrage der Regierung von Jamaica wegen Bewilligung einer Anleihe zur Linderung der Not auf der Insel eine unbefriedigende Antwort gegeben. Infolge dessen herrscht große Erregung gegen Chamberlain und die englische Regierung, da man glaubt, daß eine Anleihe das einzige Mittel sei, um Jamaica aus seiner schwierigen Lage zu befreien und den früheren Wohlstand wieder herzustellen.

Melbourne, 31. August. Der australische Premierminister erklärt, die Regierung werde jedes annehmbare Anerbieten betreffend einen Reziprozitäts-Handelsvertrag mit England akzeptieren.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 31. August 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis 131,00, Weizen, neuer 163,00 bis —,—, alter —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 29. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,— Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis 170,00, Gerste 128,00 bis 134,00, Hafer 122,00 bis 131,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 29. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 141,50, Weizen 176,75.
Liverpool. Weizen 182,00.
Odessa. Roggen 142,00, Weizen 170 50.
Riga. Roggen 147,75, Weizen 172 00.

Bremen, 29. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 40,75. Doppel-Eimer 41,50. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 1. September 1903.

Etwas milder, aufklärend, strichweise wolkig mit Sonnenschein.

Aufruf.

Die zu gunsten der durch Hochwasser Geschädigten veranstalteten Sammlungen reichen bei weitem nicht aus, um allen Notleidenden schnelle und reichliche Hülfe angedeihen zu lassen. Unter dem Vorsitz Ihrer Majestät der Kaiserin, unserer Allerhöchsten Protektorin, ist in der Sitzung des Breslauer Hülfskomités vom 10. d. Mts. daher beschlossen, die Sammeltätigkeit mit Tatkraft fortzusetzen. Unter Hinweis auf diese Allerhöchste Anregung bittet der unterzeichnete Verein von neuem um zahlreiche und baldige Gaben. Geldspenden zur Abführung an das Reichskomité in Berlin nimmt bereitwilligst das Bankhaus Schlutow Heumarktstraße 5 entgegen.

Der Zweigverein Stettin des Vaterländischen Frauenvereins.

Stettin, den 29. August 1903.

Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche unter den Schweinen der Anstalt „Bethanien" ist erloschen.

Der Königliche Polizeipräsident.
In Vertretung:
Rauschning,
Regierungsassessor.

Stettin, den 29. August 1903.

Bekanntmachung.

Von dem Fleischer **A. Fuhrmann** aus Pinnow, Kreis Randow, ist heute hier ein Schwein geschlachtet, welches an der Schweineseuche gelitten hat.

Der Königliche Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Rauschning,
Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 2. September d. Js., sind die drei Standesämter der Stadt Stettin nur von 11—11½ Uhr vormittags geöffnet.

Stettin, den 26. August 1903.

Königliches Standes-Amt I.

Stettin, den 28. August 1903.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 4. September, nachmittags von 3 Uhr ab, sollen auf dem Stadtbauhofe auf der Silberwiese etwa 42 Kavel altes Brennholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 29. August 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Begemann, Lehrer Manske, Arbeiter Warney, Arbeiter Lenz, Arbeiter Erdmann, Versicherungs-Inspektor Kowalinski, Arbeiter Beier, Arbeiter Linse, Matrosen Schröder, Lagermeister Patysen; Zwillinge (Sohn und Tochter) dem Maschinisten Wille.

Eine Tochter: dem Arbeiter Kopplin, Gärtner Schilling, Arbeiter Ladwig, Steinsetzer Brüssow, Arbeiter Päper, Arbeiter Strehlow, Arbeiter Vetter, Arbeiter Maske, Tischler Schmidt, Arbeiter Falk, Schlosser Schulz, Arbeiter Bigosinski, Kaufmann Klitscher, Arbeiter Heinrich, Kaufmann Barz, Tischler Abitz, Sattler Haase.

Aufgebote:

Maurergeselle Borgwardt mit Frl. Höpner; Kaufmann Franz mit Frl. Knop; Oberleutnant von Oppeln-Bronikowski mit Freiin von Romberg; Schneider Gutendorf mit Frau Maczynski.

Eheschließungen:

Konditor Nordmann mit Frl. Becker; Malergehülfe Kahl mit Frl. Abendroth; Schlossergeselle Judisch mit Frl. Buchholz; Arbeiter Werth mit Witwe Fülbier, geb. Rudek; Handelsmann Reimers mit Frl. Schwarzkopf; Maurer Throl mit Frl. Bauers; Tischler Jungnickel mit Frl. Nieswand; Stuckateur Friese mit Frl. Aßmann; Arbeiter Dermietzel mit Frl. Verschalt; Arbeiter Hermann mit Frl. Behnke; Rangierarbeiter Kühl mit Frl. Schalow; Schneider Ballenthin mit Frl. Lehmann; Bautechniker Jungk mit Frl. Heimke; Arbeiter Schulz mit Frl. Kersting.

Todesfälle:

Sohn des Eisenbahnkanzlisten Reincke; Sohn des Arbeiters Volwarski; Tochter des Arbeiters Woock; Arbeiter Salecker; Kaufmann Vollbrecht; Tochter des Formers Nutsatz; Sohn des Arbeiters Lietzke; Sohn des Arbeiters Müller; Sohn des Arbeiters Hentschen; Sohn des Fleischers Grünz; Deputatknecht Retzlaff; Fräulein Golze; Schuhmachermeister Kind; Schiffskapitän Karg; Sohn des Steinmetz Kühl; Sohn des Arbeiters Fischer; Tochter des Kaufmanns Borchert; Tochter des Maurermeisters Knuth.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Fleischbeschauer Ferd. Schultz, 58 J. [Pasewalk]. Schneidermeister Hugo Werner, 53 J. [Swinemünde]. Kaufmann Carl Kosbahn, 71 J. [Wolgast]. Albert Laser, 16 J. [Neustettin]. Gerichtsassistent a. D. Franz Zubke, 55 J. [Neustettin]. Hauszimmermann Heinrich Pohlmann, 33 J. [Stralsund]. Rentier Johann Dörfer, 78 J. [Sagard].

Ziehung am 15. Oktober 1903
im Rathause zu Stettin.

Zweiter Teil
der

Silber-Lotterie

zu Gunsten des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.
Die Gewinne bestehen aus praktischen Silbergegenständen, die in jedem Haushalt nützlich sind.
380 Gewinne im Gesamtwerte von 4000 Mark.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei
R. Grassmann, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25, Breitestr. 42 und Kaiser Wilhelmstr. 3.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionirte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Secretariat.

---

300 Stück ostfriesisches Zucht-Vieh!

Am Freitag, den 4. September, und Sonnabend, den 5. September d. J., stellen wir einen großen Transport, ca. 300 Stück, **erstklassiges,** ostfriesisches, **direkt importiertes Zuchtvieh,** als halbjährige Kuh- u. Bullenkälber, sprungfähige Bullen, Kühe u. Rinder aus den **besten** Herden Ostfrieslands in Stendal beim Gastwirt **Grunow** direkt am Bahnhof zum Verkauf.

Friedr. Lütge & Sohn,
Diesdorf bei Magdeburg.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



seit 30 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als **beste Schreibfeder.**
Ueberall zu haben.
Man verlange **ausdrücklich: S. ROEDER'S** Bremer Börsenfeder.

Stettiner Börsenfeder

in **derselben Qualität** wie die **Bremer Börsenfeder** vorrätig bei **Franz Malmberg** in **Stettin.**

Stettiner Strumpfwaaren- und Tricotagen-Fabrik
von

B. H. Gramtz.

Aeusserst günstige Abschlüsse

mit **deutschen** und **englischen** Spinnereien ermöglichen mir, trotz der grossen Hausse in Wollgarnen die **vorjährigen niedrigen** Preise zu behaupten, einzelne Sorten im Preise zu ermässigen.

Deutsche Marken.

Qual. A	schwarz und melirt per Zollpfund	1,25.
„ B	„ „ „ „ „	1,70.
„ C	„ „ „ „ „	2,25.
„ D	„ „ „ „ „	2,75.
„ E	„ „ „ „ „	3,25.
„ F	„ „ „ „ „	4,00.
Amazonen-Wolle	(Marke Kleeblatt)	2,50.

Englische Marken.

Schweisswolle,
beste englische Marke,
weich, haltbar, nicht einlaufend,
per Zollpfund **3,30.**

Engl. Seidenwolle,
schwarz, **unzerreissbar,** aus reinem Kammgarn,
Naturglanz,
per Zollpfund **3,75.**

Prima Engl. Original,
melirt, schwarz und farbig,
äusserst weich und haltbar, nicht einlaufend,
per Zollpfund **4,75**

Nur 2 Konzerte.

Sommerlust.

Montag, den 31. August, und Dienstag, den 1. September:
Mit Allerhöchster Genehmigung!

Grosses

Elite-Marine-Konzert

der weltberühmten

Kapelle der Kaiseryacht „Hohenzollern"

(Musikkorps der I. Matrosen-Division in Kiel, in Marine-Uniform)
unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musikdirektors Herrn **Ernst Pott.**

Großes gediegenes Programm.

Eintrittspreis 30 Pfg., einschliesslich Hin- und Rückfahrt 50 Pfg.

Eintrittskarten auf den Schiffen erhältlich, und im Vorverkauf im Cigarrengeschäft von **R. Schragenheim,** Berliner Tor.

Paul Ackers.

Nur 2 Konzerte.

Nur 2 Konzerte.

Nur 2 Konzerte.

ASTHMA und KATARRH

Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC.**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20. r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

H. R. Heinicke
Specialgeschäft
für
Fabrik-Schornsteinbau
und
Dampfkessel-Einmauerungen.

Chemnitz,
Wilhelmplatz 7.
Illustr. Prospecte und Anschläge kostenfrei.
Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt.

Zweigniederlassung **Berlin NW. 23, Brückenallee 7.** (*)

An Hausbesitzer

gebe ich **Linoleum Ia. Qualität** zum Belegen von Treppen, Läden, Corridoren, Küchen 2c. **zu besonders billigen Preisen** ab, unter Garantie der Haltbarkeit und guten Ausführung.

Eigene Fabrikation von Treppenstufenschienen.

Hugo Richard Mentzel
Paul Lindenberg Nachf.
Breitestraße 68,
Eing. Gr. Wollweberstr.

Gesangbücher,

Bibeln u. Neue Testamente,
Spruchbücher,
Achtzig Kirchenlieder,
Christlich. Vergißmeinnicht,
Classisches Vergißmeinnicht,
Starke's Handbuch,
Einsegnungsgeschenke,
Wandsprüche
empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

✚ Die Selbsthilfe. ✚

Vorschriften für Jene, die an den Folgen von Jugendverirrungen, als **Nervenschwäche, Angstgefühl, Ausschläge, Rückenmarksleiden,** laboriren. Diesem hygienischen Werke verdanken jährlich Tausende ihre Wiederherstellung. Preis 1 Mark in Briefmarken.

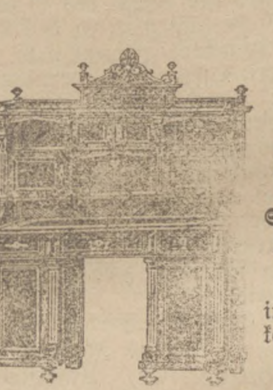
Adresse: **Homöopathische Ordination, Wien, Giselastrasse 6.**

Brauchen Sie Geld?

auf Wechsel, Kaut., Hypoth., Schuldsch., Möbel 2c., schreiben Sie sofort an
K. Schünemann, München 207.

Wer schnell u. **billig Stellung** finden will, verl. per Postkarte die „**Deutsche Vakanzenpost**" in Eßlingen.

Lindenstr. 25, 4 Tr. r.,
ist eine herrschaftliche geräumige Wohnung von 3 Stuben, Entree, Küche, Badestube, Wasserklosett und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres daselbst 4 Tr. links u. Kirchplatz 3, 1 Tr. links.



W. Zimmermann's

Möbeltischlerei
Elisabethstraße 67, nahe der Bismarckstraße.

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Art **Möbel, Spiegel** u. **Polsterwaren** in einfacher und reichster Ausführung.

Vollständige Wohnungseinrichtungen
in allen Styl- und Holzarten unter Garantie der Dauerhaftigkeit zu den billigsten Preisen.

W. Zimmermann, Tischlermeister.

Pianinos und Flügel

in **sehr grosser Auswahl** zu den **verschiedensten Preisen** auch gegen Teilzahlung empfiehlt das **Pianoforte-Geschäft** von

Franz Breeckow, Grosse Domstrasse 22.

Auf mein besonders grosses Lager der **schönsten Mietsinstrumente** (keine majorennen, abgespielten Kasten), sämtlich mit drei Pedalen versehen, erlaube mir besonders aufmerksam zu machen.

Franz Breeckow, Gr. Domstr. 22.



Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Indisposition, Bronchialkatarrhen etc. das beste und erfolgsicherste Mittel. — Sie kaufen die Pastillen, die in der Anwendung angenehm, in der Wirkung kaum zu übertreffen sind, in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler

Voranzeige.

Stettiner Tiergarten.

HAGENBECK's
grosse indische Ausstellung
Die Malabaren.

65 Personen mit Elefanten, Zebus, Kameelen, Bären, Zwergeseln, Affen etc.

Eröffnung den 10. September.

Alles Nähere durch die Inserate und Plakate.

Die Direktion.